

(Abgeordneter Sindermann.)

(A) Ich will auch gar nicht darüber streiten, daß die Nationalliberalen in allererster Linie kein parlamentarisches Regiment mehr haben und von einer Demokratie nichts mehr wissen wollen. Das weiß ich, daß Sie die Tat ihrer Väter verleugnen, und daß Sie eine Rechtschwenkung vorgenommen haben, versteht sich am Rande. Aber das sage ich Ihnen: Die Demokratie marschiert, und mit der gewaltig zunehmenden Bildung im Volke, die die Sozialdemokratie und auch alle Arbeiterorganisationen ganz gewaltig fördern, wird diese Demokratie in Zukunft noch weiter und noch schneller marschieren. Dagegen werden Sie nichts machen können. Es ist aber auch selbstverständlich, daß dadurch alle Mittel, die uns die Reichsverfassung in die Hand gibt, erschöpft werden müssen. Ich habe deshalb heute bei dem Kapitel Bundesrat an die Regierung das Ersuchen zu richten, daß sie im Bundesrate dafür eintritt, daß eine Neueinteilung der Reichstagswahlkreise stattfinden soll. Wenn man sich sonst so stramm auf den Standpunkt der Verfassung stellt, muß man es auch in diesem Punkte tun. Das Reichstagswahlreglement zur Reichsverfassung schreibt vor, daß auf je 100 000 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter gewählt werden soll, und daß nur bezüglich der kleineren Bundesstaaten eine Ausnahme gemacht werden soll. Nun hat sich aber die Bevölkerung des Deutschen Reiches vom Jahre 1870 bis zum Jahre 1914 vermehrt von 39 Millionen auf ungefähr 66 Millionen. Nach der Reichsverfassung müßten heute 660 Wahlkreise existieren. Es existieren aber nur 397, wie im Jahre 1870. Also man läßt hier die größte Ungerechtigkeit existieren, nicht deshalb, weil die Wahlkreise größer geworden sind, sondern vor allen Dingen deshalb, weil sie so verschiedenartig bezüglich der Bevölkerung einhermarschieren. Wir sehen bei den Vororten von Berlin den großen Wahlkreis Teltow-Testow mit über 1 Million Einwohner. Er hat das Dreifache an Stimmen aufzuweisen, was nach der Verfassung ein Reichstagswahlkreis an Einwohnern aufzuweisen haben soll. Dadurch wird das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht vom Reichstage zum größten Unrecht, daß in den kleinen Wahlkreisen, die nur über 10 000 Wähler verfügen, und 80- bis 90 000 Einwohner, dasselbe Recht haben wie die Riesenwahlkreise. Die Tatsache ist perfekt, daß in den kleinen Wahlkreisen die Stimme des Wählers zehnmal soviel zählt, wie in den Riesenwahlkreisen. Und überall stellt sich heraus, daß das alles stark mit Industrie durchsetzte Wahlkreise sind, und diese Wahlkreise werden meist im Besitze

der Sozialdemokratie sein, so daß wir auf diese Art (C) und Weise benachteiligt werden. Wenn Sie also für die Gerechtigkeit eintreten und vor allen Dingen für den Schutz der Verfassung so warme Worte übrig haben, dann ist es notwendig, auf diesem Gebiete Remedur zu schaffen, und ich glaube, wenn der Bundesrat die Anregung gibt, wird der Reichstag ohne weiteres auf diesen Standpunkt treten.

Ich habe noch einige Bemerkungen zu machen gegenüber dem Herrn Abgeordneten Dr. Seyfert, der betont, es wäre nicht seine Schuld, daß 110 Sozialdemokraten im Reichstage säßen. Es ist gut, daß es nicht seine Schuld ist, und es ist gut, daß angesichts der Tatsachen, daß gerade von der nationalliberalen Partei so viele Kompromisse geschlossen werden und sie im Reichstage immer dünner werden, für uns, an Ihnen sich kein Beispiel zu nehmen, sondern auf dem von uns beschrittenen Wege weiterzuschreiten in dem Bewußtsein, daß wir das Vertrauen des deutschen Volkes hinter uns haben.

(Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abgeordnete Brodauf.

**Abgeordneter Brodauf:** Meine Herren! Die Ausführungen des Herrn Kollegen Dr. Spieß veranlassen mich doch noch zu einer kurzen Entgegnung. Herr Dr. Spieß hat ausgeführt, es seien von fortschrittlicher Seite schon sehr scharfe Angriffe gegen seine konservativen Freunde gekommen, aber so scharfe wie heute von mir habe er noch nicht gehört, und er müsse aus meinen Worten entnehmen, daß seine Freunde mir geradezu „widerlich“ erschienen. (D)

Meine Herren! Ich möchte noch einmal konstatieren, daß ich in meinen Ausführungen keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß ich die Herren, die hier die konservative Fraktion bilden, hier nicht einbezogen wissen wollte. Ich habe das nicht lediglich getan, um einer parlamentarischen Form zu genügen, sondern auch wirklich ernstlich diese Ausnahme gemacht, wie ich auch bereits bei anderen Gelegenheiten schon wiederholt ausgeführt hatte, daß ich keineswegs die Herren, die als Konservative hier im Hause sitzen, ohne weiteres mit den von uns allerdings aufs schärfste bekämpften preußischen Junkern identifizieren will.

(Sehr richtig! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Freilich glauben die Konservativen hier im Hause, die oft üble Sache der preußischen Junker vor der Df-